

NEUE LUZERNER ZEITUNG



Versteigert Eine Familie in Ruswil muss ihren Bauernhof aufgeben. Selbst die Kühe wurden versteigert. **21**

Gotthard Bundesrätin Doris Leuthard schliesst eine zweite Röhre nicht aus – wenn das Volk das Sagen hat. **7**

Freude Tokio ist ein gutes Pflaster für Viktor Röthlin: Gestern lief er seine drittbeste Marathon-Zeit. **11**

Kriens entlässt Trainer Dries

FUSSBALL tbu. Nach der 1:4-Niederlage zum Rückrundenstart gegen Wil hat der Challenge-League-Verein SC Kriens gestern seinen Trainer Jochen Dries (65) umgehend entlassen. «Wir waren uns schon seit einer Weile nicht mehr sicher, ob der Trainer mit seinen Worten das Team noch erreicht. Das 1:4 gegen Wil hat unsere Vermutung bestätigt», erklärte Kriens-Sportchef René Distel die Massnahme.

Ohne Gegenwehr untergegangen Kriens war gegen Wil nach einem 1:1 zur Halbzeit nach der Pause komplett eingebrochen und ging in der Folge ohne grosse Gegenwehr unter. Dries war erst im Sommer geholt worden, um mit Kriens das Ziel des Ligaerhalts zu realisieren. **14**

Frost verursacht grosse Schäden

LUZERN rgr. Schlaglöcher und aufgerissene Beläge: Die Luzerner Strassen sind teilweise in einem schlechten Zustand. Schuld ist der harte Winter. Die tiefen Temperaturen führten dazu, dass sich Risse in den Strassen gebildet haben, die nun wieder geflickt werden müssen.

Sind Sanierungen möglich?

Bei der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur rechnet man damit, dass die Reparaturen mehr kosten werden als in den vergangenen Jahren. Zum Vergleich: Vor zwei Jahren betrug der Schaden am Strassenbelag rund 2,1 Millionen Franken. Doch noch ist unklar, ob Sanierungen ausser den absolut dringenden Reparaturen überhaupt möglich sind. Dies, weil der Kanton Luzern kein rechtskräftiges Budget hat. **21**

Ärzte uneins über Managed Care

ABSTIMMUNG red. Vor einem Monat haben Ärzteorganisationen das Referendum gegen die Managed-Care-Vorlage des Bundes eingereicht – mit 133 000 Unterschriften. Im Juni wird das Stimmvolk über die gesetzliche Bevorteilung von Ärztenetzenwerken mit tieferen Selbstbehalten in der Krankenversicherung abstimmen.

Angst vor Zweiklassenmedizin

An einer Tagung in Luzern ist kürzlich deutlich geworden, wie weit die Meinungen in der Ärzteschaft auseinandergehen. Während sich die meisten Hausärzte für die Vorlage aussprechen, befürchten andere, dass sie an die Budgetleine der Krankenkassen genommen werden oder dass es zu einer Zweiklassenmedizin und Rationierungen der Leistungen komme. **Kommentar 5. Spalte**

3

Bundesrat will «die Leute verschaukeln»

EINWANDERUNG Die Ventilklausel taue nichts, sagt der Bund. Das sei eine späte Einsicht, antworten Kritiker: Von Anfang an sei die Klausel nur eine Beruhigungsspielle gewesen.

cr. Die Ventilklausel (siehe Kasten) würde die Zuwanderungsprobleme kaum lösen, sagte gestern Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), in der «Zentralschweiz am Sonntag». Obwohl es der Bund war, der im Jahre 2000 bei der Abstimmung über die Bilateralen I auf die Bedeutung hingewiesen hatte. «Das Argument mit der Ventilklausel war von Anfang an mehr Baldrian für

Die Ventilklausel

KONTINGENTE cr. Die Personenfreizügigkeit ist Teil der bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU. Dabei hat die Schweiz eine Sonderbestimmung ausgehandelt: Liegt die Zuwanderung in die Schweiz in einem einzelnen Jahr um mindestens 10 Prozent über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, kann die Schweiz die sogenannte Ventilklausel anrufen. Diese erlaubt es der Schweiz, für einen befristeten Zeitraum einseitig Kontingente einzuführen. Heute kann die Klausel aber nur noch auf die acht neuen EU-Mitgliedsstaaten angewendet werden.

die Gegner als wirkungsvolles Instrument», sagt nun der Zürcher Politologe Michael Hermann. Substanziell eindämmen liesse sich die Einwanderung heute nicht mehr.

Druck auf Bundesrat steigt

Dennoch will Hermann, dass die Klausel angerufen wird. Ebenso der Aargauer FDP-Nationalrat Philipp Müller: Der Bundesrat habe dies dem Stimmvolk versprochen, sagt der Aargauer FDP-Nationalrat Philipp Müller. Zöge der Bundesrat die Klausel nicht, «fühlen sich die Leute verschaukelt». Dies hätte Konsequenzen bei kommenden Abstimmungen.

Anders sieht dies Hans Strub von der Arbeitnehmerorganisation Angestellte Schweiz. Dass viele Firmen auf Arbeitskräfte aus dem Ausland setzten, hänge mit fehlenden Schweizer Arbeitnehmern zusammen. **5**



Schlagerstars rocken die Allmend

Über 5000 Schlagerfans haben gestern Abend ihre Idole in der ausverkauften Halle 2 auf der Luzerner Allmend hautnah miterlebt. An der Schlagnacht gaben sich Stars wie Karel Gott (Bild) oder Heintje die Ehre. Bild Philipp Schmidli

22

KOMMENTAR

Entscheidend ist der Patient

Der massive Widerstand eines Teils der Ärzteschaft gegen die Managed-Care-Vorlage ist verständlich – aus der Sicht der Spezialärzte. Es geht um Besitzstandwahrung und um das Prinzip der freien Arztwahl. «Zweiklassenmedizin» und «Rationierung» werden als Argumente angeführt, mit denen die Managed-Care-Gegner versuchen, sich auf die Seite der Patienten zu schlagen.

Nur: Zweiklassenmedizin und Rationierung sind bereits Teil der schweizerischen Realität in der Gesundheitsversorgung – seit Jahren und mit einer zweiten Klasse auf Spitzenniveau. Wenn man sich also auf die Seite des Patienten stellt, wenn man das Wünsch- und das Machbare (und damit auch das Bezahlbare) aus der Perspektive nicht der Ärzte, sondern der Patienten betrachtet, dann wird klar: Es ist unmöglich, den «Fünfer und das Weggli» zu haben.

In diesem Dilemma zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist es entscheidend, dass nicht nur Ärzte, sondern vor allem Patienten über Anreize verfügen, um Kosten zu vermeiden. Eigenverantwortung ist tatsächlich eine Eigenschaft, die auch gefragt ist, wenn es um die eigene Gesundheit geht.

Und da zeigt die Managed-Care-Vorlage in die richtige Richtung. Denn wenn schon eine Vollkasko-Versicherung nicht finanzierbar ist, dann soll der Patient wenigstens selber die Möglichkeit haben, aus einem differenzierten Angebot von Versorgungsklassen zu wählen und für Verzicht, Bescheidenheit oder für das Vertrauen in den Hausarzt belohnt zu werden. Denn nicht nur aus ökonomischer Sicht macht es Sinn, in der Schweiz zuallererst die Hausarztmedizin zu stärken.

STEFAN RAGAZ
stefan.ragaz@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Figurella Seit 34 Jahren die erfolgreichste Abnehm-methode!

www.figurella.ch



INHALT

Agenda	37	Ratgeber	30	Todesanzeigen	28
Forum	34	Rätsel	37	TV/Radio	36
Immobilienmarkt	18	Szene	31	Wetter	30